

Die Budapester Blätter besprechen die Botschaft des Kaisers Nikolaus in sehr sympathischer Weise.

«Egyetertes» schreibt: «Noch nie ist dem Kopfe eines Herrschers ein erhabenerer und edlerer Gedanke entsprossen als dieser, mit dem der russische Kaiser jetzt die Welt überrascht. Das Hofiana von Millionen von Völkern tönt ihm hiefür entgegen. Jedes civilisierte Land begrüßt mit Dank die großartige Idee, die fortwährenden Kriegen einzustellen, von den Schultern der Völker die fürchterliche Last zu nehmen, einzustellen das ewige Zittern vor den Schrecken des Blutvergießens. Gibt es einen erhabeneren Gedanken als diesen? Wahrlich, derselbe ist eines Fürsten wert!»

«Orszagos Hirlap» veröffentlicht einen Artikel, in welchem er die Bürgertugenden des russischen Kaisers preist, seiner Ueberraschung über die Kundmachung des «Regierungsboten» Ausdruck gibt und unter anderem sagt: «Morgen wird man behaupten, daß Kaiser Nikolaus II. die Weltordnung umgestürzt und den Anfang des künftigen Jahrhunderts auf den heutigen Tag gesetzt hat. Wer könnte den großen Segen ermessen, welchen die Action des Zaren, wenn sie verwirklicht würde, der Welt darbieten würde?»

Der «Pester Lloyd» schreibt: Von Rußland ist eine Initiative von ganz außerordentlicher Bedeutung und Tragweite ergangen: Der Zar hat den Zusammentritt einer europäischen Abrüstungs-Conferenz angeregt. Der Vorschlag an sich, zu dessen Begründung man nicht viel Worte zu verlieren braucht, da ja der bewaffnete Friede mit seinen ungeheuren und stets wachsenden Lasten am eindringlichsten für ihn spricht, bietet ein rühmliches Zeugnis der hochherzigen Gesinnung des Kaisers von Rußland, und kaum ein anderer Souverän kann gleich ihm, völlig frei von der Besorgnis, daß seine Absichten mißdeutet werden könnten, die Propaganda für die großartige Idee auf den Boden der gegenwärtigen Politik stellen.

Die «Berliner National-Zeitung» sagt in betreff der Kundmachung des «Regierungsboten»: Der Zar und seine Minister werden sich keiner Selbsttäuschung hinzugeben haben, daß durch die Murawjew'sche Note zunächst keine Ursachen aus der Welt geschafft werden, wodurch die steigenden Rüstungen seit Jahrzehnten herbeigeführt werden. Hat die Regierung einer Großmacht trotzdem eine Aufforderung an andere Regierungen gerichtet, so muß man dieselbe überall als einer Prüfung würdig erkennen.

Die «Times» sagen: Der Vorschlag des Zaren sei ein großes politisches Ereignis, das, wenn es auch zu einem unmittelbaren Erfolge nicht führen sollte, große Ehre seinem Namen und seiner Regierung bringen werde.

Der «Standard» meint, solange England Grund zu der Annahme habe, daß seine Handelsinteressen bedroht seien, werde es von seinen Anstrengungen nicht ablassen, um sich den Vorsprung zu erhalten, den es vor seinen Nebenbuhlern habe.

Die französischen Blätter begrüßen den edlen, großmüthigen und humanitären Act des Kaisers Nikolaus und zweifeln nicht daran, daß der Plan der Einberufung einer Entwaffnungs-Conferenz schon die Zustimmung der Mächte erhalten habe; verhalten sich jedoch im allgemeinen skeptisch bezüglich der Ergebnisse derselben.

«Figaro» sagt, die Mittheilung des Zaren sei bereits seit mehr als vier Tagen an die Cabinette gelangt. Wenn dieselbe eine bestimmte Zurückweisung er-

fahren hätte, so wäre sie in den Schubladen des kaiserlichen Kanzleramtes liegen geblieben.

Die «Autorité» würdigt und erkennt die Intention des Zaren an.

Das «Journal» wirft die Frage auf, ob der Vorschlag des Zaren nichts als Zustimmung und Beruhigung hervorrufen werde.

Das «Petit Journal» hofft, daß von der in Aussicht gestellten Konferenz die grundlegenden Fragen, deren Lösung bisher ein Hindernis für den Frieden bildete, nach dem unvertüßbaren Rechte der Völker und Länder geregelt werden.

Die russischen Blätter feiern die hehre Bedeutung der gestrigen Kundmachung des «Regierungsboten», welche dazu angethan sei, einen Wendepunkt in der Geschichte zu bilden.

«Nowosti» sagt, es sei selbstredend, daß die Abrüstungsfrage nicht ohne vorherige Aufklärung und Beseitigung der Motive lösbar sei, welche den Richtungen der Gegenwart zu Grunde liegen. Die Konferenz der Mächte werde die gegenseitigen Fragen genau feststellen und die Mittel für ein friedliches Abkommen vorschlagen. Vielleicht erfolge am Schlusse des 19. Jahrhunderts noch die Liquidation der gegenwärtigen, an Unruhen und Gefahren reichen internationalen Politik. Möge es der Menschheit gelingen, in das 20. Jahrhundert einzutreten als selbständige Herren der sittlichen und physischen Kräfte, der geistigen und materiellen Reichthümer, welche keine andere Anwendung finden, als die zur Sicherung des allgemeinen Wohlstandes.

Die «Deutsche St. Petersburger Zeitung» ist überzeugt, Kaiser Wilhelm werde sich freudig dem Plane seines erhabenen Freundes anschließen. Kaiser Wilhelm habe nicht bloß immer Friedensliebe, sondern auch Friedfertigkeit und Besonnenheit gegen die größten Gegner bewiesen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. August.

Die Zahl der hohen Gäste des Hofes, die aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers nach Wien kommen, dürfte größer sein, als ursprünglich erwartet wurde. Es ist deshalb die Bequartierung eine der wichtigsten Vorbereitungen. In der Hofburg selbst können nur der deutsche Kaiser, der Zar und König Albert von Sachsen mit ihrem Gefolge bequartiert werden. Außer den großen Hotels in der Stadt sind auch mehrere Palais in der Nähe der Hofburg auszuweisen, hohe Gäste während der Jubiläumssfeierlichkeiten zu beherbergen. Unter denselben befinden sich das Palais des regierenden Fürsten Liechtenstein, sowie das Ministerpräsidialgebäude.

Se. Majestät der Kaiser hat Sonntag den 1. und 2. Botschafter in Constantinopel, Freiherrn von Calice, in längerer Audienz empfangen.

Wie die «Neue Freie Presse» berichtet, beabsichtigt die Regierung von der ihr durch das Gesetz eingeräumten Befugnis Gebrauch zu machen und das Patentrecht schon am 1. Jänner 1899 in Wirksamkeit treten zu lassen.

Der deutsche Reichstag wird sich vielleicht schon in der nächsten Session mit einem Gesetzentwurf über eine einheitliche Regelung des Verlagsrechtes zu beschäftigen haben. Damit würde, so schreiben die «B. P. N.», abgesehen von unwesentlicheren Dingen,

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(91. Fortsetzung.)

«Ja, Gott sei gelobt, das wird sie!» erwiderte Theodor warm. «Uebrigens will ich dir keine Vorschriften machen. Aber ich möchte doch deine Aufmerksamkeit darauf lenken, daß der Name einer Frau Bartholdy noch nie so viel in der Leute Mund war, wie es eben zur Zeit der deine ist. Ein altes Sprichwort aber sagt: Je weniger über eine Frau gesprochen wird, desto reiner ist sie, und es liegt viel Wahrheit darin. Hüte dich, Eliza! Es ist ein eigen Ding um die Ehre einer Frau! Jede Frau soll die Wächterin ihrer eigenen Ehre sein. Wo aber, wie in diesem Falle, deine Ehre zugleich auch mit derjenigen unseres Hauses verschmolzen ist, da werden auch wir die Augen offen zu halten wissen, dessen darfst du überzeugt sein!»

Eliza zuckte die Achseln.
«Ich weiß nicht, was ihr wollt!» sagte sie. «Was habe ich denn gethan? Herr Hellmut ist erst vor kurzer Zeit durch einen Bekannten meines Vaters bei mir eingeführt worden. Wir musizieren seitdem gelegentlich zusammen. Was kann dabei sein? Daß ich heute ein wenig früher hätte Licht anstecken können — wahrhaftig, Theodor, in dir hätte ich keinen so kleinlichen Rörgler gesucht. Ueber die Klatschereien müßiger Zungen hielt ich dich erhaben!»

Theodor sah nachdenklich vor sich nieder. Seine Schwägerin gefiel ihm immer weniger, aber er lenkte

der Reformplan, den der Staatssecretär des Reichsjustizamtes Nieberding in der Reichstags-Sitzung am 21. März 1895 als die nächste Aufgabe des Reichstages im Bereiche der Thätigkeit des Reichsjustizamtes bezeichnet, bis auf die einheitliche Regelung des Verlagsrechtes, welches aus dem bürgerlichen Gesetzbuche ausgeschieden ist, erfüllt sein. Es darf aber als ziemlich wahrscheinlich angesehen werden, daß schon in naher Zeit ein auf das Verlagsrecht bezüglicher Gesetzentwurf die gesetzgebenden Organe des Reiches beschäftigen wird. Die Durchführung des Planes hat eine etwas längere Zeit in Anspruch genommen, als Staatssecretär Nieberding seinerzeit in Aussicht genommen hatte. Er hoffte damals, mit den Vorbereitungen für alle an das bürgerliche Gesetzbuch anschließenden gesetzgeberischen Arbeiten bis zum Schlusse der vorigen Legislaturperiode spätestens fertig zu sein und die letzten Entwürfe schon in dem Reichstage unterbreiten zu können.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung ist es nunmehr officiell bestätigt, daß Kaiser Wilhelm II. in Benedig, wo er sich zur Fahrt nach Palästina einschiffen soll, eine Begegnung mit Kaiser Humbert haben wird. Aus diesem Anlasse wird sich auch Ministerpräsident Pelloux, der Kaiser des Außern Canevaro, der italienische Botschafter in Berlin, General Lanza, nach Benedig begeben. Im Gefolge des deutschen Kaisers wird sich in Benedig der deutsche Staatssecretär Herr von Bülow befinden. — Eine weitere aus Rom zugehende Meldung bezeichnet das Gerücht, daß der Papst dem vom Mailänder Kriegsgericht zu einer lebenslangen Kerkerstrafe verurtheilt gewesenen Letzten «Osservatore Cattolico», Don Albertario im nächsten Consistorium die Cardinalwürde zu verleihen, als eine Erfindung. Es sei wohl richtig, daß Don Albertario im Vatican, wo er vor einigen Jahren vollständig in Ungnade gefallen war, gegenwärtig Sympathien genieße, die eben infolge seiner Kerkerstrafe noch wärmer geworden seien, davon jedoch, daß er daran denken sollte, ihm durch Erhebung zum Cardinal eine Satisfaction zu bieten, könne vernünftigerweise absolut keine Rede sein.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta erklärte in einem Interview, daß die Cortes während der Dauer der Friedensverhandlungen sich darauf beschränken müssen, von den Ständen der für den Frieden wichtigen Fragen richtung zu werden, daß sie aber keine unnützen und gefährlichen Debatten hierüber führen dürfen. Die Cortes die Mittheilung der auf Uebergabe besetzten Plätze und die Vernichtung des spanischen Geschwaders bezüglichen Documente verlangen könnte die Regierung diesem Begehren nicht nachgeben. Beendigung der von dem obersten Rathe für die Marine eröffneten Untersuchung entsprechen.

Eine aus Salonichi zugehende Meldung statuirt, daß hier keine Action des Sofianer bulgarischen Comités behufs Beunruhigung des nisch-bulgarischen Grenzgebietes zunehmen sei. Es sei nicht richtig, daß vor kurzem eine bewaffnete Bande der Bulgaren versucht hätte über die Grenze zu dringen, überhaupt sei die seit Monaten herrschende Ruhe nicht gestört worden. Die Nachricht, daß die türkischen Garnisonen an der bulgarischen Grenze verstärkt worden seien, ist nicht.

nach einer Weile die Unterhaltung auf ein weniger kritisches Gebiet. Nach einer Weile hörte man drinnen die Thürglocke anschlagen.

«Ferdinand!» sagte Eliza gleichgiltig. «Willst du ihn sprechen?»

«Ich bleibe noch eine Weile,» entgegnete Theodor. «Ferdinand wird wohl hierherkommen?»

Eliza lachte spöttisch.

«Was du denkst!» rief sie wegwerfend. «Es gibt es bei uns nicht! Wir führen eine moralische Musterehe! Jeder geht seine eigenen Wege. Drinnen wir uns tagelang überhaupt nicht. Ferdinand ist vielfach im Hotel und sonst treffen wir uns nur bei den Mahlzeiten, bei denen wir einander um die Wette angähnen. Mein Mann empfängt seinen Logement seine Gäste — ich in meinem mern die meinen!»

Theodor schüttelte den Kopf.

«Ich bedauere euch!» sagte er ernst. «Warum ihr euch denn geheiratet?»

«Ich glaube, ich theilte dir bereits einmahl welche Beweggründe Ferdinand leiteten, als er meine Hand anhielt,» versetzte Eliza scharf. «Geld auf eine reiche Partie zu machen — Geld auf zu häufen!»

«Und du, Eliza?» Theodor blickte seine Schwägerin fest an. «Weshalb wurdest du Ferdinand's Ausbeute doch ebenfalls wohl kaum!»

Eliza spielte nervös mit den breiten Spigen des Aermels.

Ueber die anglo-egyptische Sudan-Expedition geht aus Kairo folgende Meldung zu: Die Annahme der anglo-egyptischen Heeresleitung, daß der Khalifa Kertari nicht halten, sondern seine ganze Streitmacht in Omdurman concentriren werde, ist durch die letzten Bottschaften, die an die anglo-egyptischen Vorposten gelangt sind, bestätigt worden. Es ist wahrscheinlich, daß der Angriff auf Omdurman am 1. September beginnt wird. Im anglo-egyptischen Lager ist man voll Siegeszuversicht und man hofft, längstens nach dreitägigem Kampfe Omdurman zu erobern. Es wird schon jetzt angekündigt, daß alsbald nach diesem Triumphe die Flotille auf dem Weißen Nil weiterziehen wird, um in den ehemaligen Aequatorial-Provinzen die anglo-egyptische Fahne aufzupflanzen. Das erste Ziel dieser Operation wird Fachoda sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Feste in Moskau.) Im Hofe des Kreml wurde am 29. d. M. nachmittags ein Festmahl abgehalten, dem Georgsorden decorierten Soldaten eingeladen worden waren. Alle Teilnehmer erhielten das benützte Tafelgeschirr zum Andenken. Beim Festmahle hielt der Kaiserpaar eine Ansprache an das Kaiserpaar. Das Kaiserpaar machte die Kunde um alle

— (Der Sohn des Regiments.) Eine allerliebste Geschichte wird aus Laon berichtet: Dort kam ein zu den Mandobern berufener Reservist mit einem vierjährigen Knaben an der Hand in die Kaserne des 45. Infanterieregiments und erklärte auf die Aufforderung, den Knaben anderweitig unterzubringen, Folgendes: «Ich habe ihn es in Paris allein liebe, würde es auf der Straße herumwilden und schlechte Streiche verüben. Sie zwingen mich zu einem Dienst auf, der mich daran hindert, über mein Kind zu wachen. Ich entziehe mich nicht dieser Pflicht, aber Sie können nicht von mir verlangen, daß mein Sohn darunter Schaden leidet!» Gegen diese Logik des Vaters ließ sich beim besten Willen nichts einwenden und man verstand sich lachend dazu, dem Waischen ein Speisnapf und ein Bett anzuweisen, damit es die schuldzwanzigtägige Uebungszeit mit seinem Vater zusammenbleiben könne.

— (Brand in einer Menagerie.) Ueber einen Brand in der Menagerie von Crofs in Liverpool liegt folgender Bericht vor: Das Feuer entstand aus der Löwenabtheilung, in welcher sich in verschiedenen Käfigen vier Löwen, fünf Leoparden, ein prachtvoller bengalischer Tiger, ein Jaguar, ein erwachsener Puma, befanden. Die Flammen verbreiteten sich so rapid, daß jeder Versuch, die unglücklichen Thiere zu retten, mißglückte. Das Gebrüll und die wahnsinnige Aufregung der großen Raubthiere im ersten Stadium der Feuersbrunst hielten jeder Beschreibung. Schließlich erstickte sie jedoch durch Qualm, und alle kamen in den Flammen um. Die

«Du bist furchtbar inquisitorisch!» meinte Eliza, erzogenen lächelnd. «Ich wählte Ferdinand, weil er mir nicht schlechter gefiel, als meine anderen Bewerber, und einmal mußte ich nachgerade doch eine Wahl treffen!»

Theodor stand auf. «Ich will dann auch einmal zu Ferdinand hinübergehen,» sagte er kühl. «In der That bin ich heute ein schlechter Gesellschafter für dich! Guten Abend, Eliza!»

«Auf Wiedersehen in besserer Laune!» rief sie ihm scherzend nach.

Als die Thür sich hinter ihrem Schwager geschlossen hatte, verschwand jedoch das Lächeln und der heitere Ausdruck von ihren Zügen. Mißmuthig setzte sie sich an ihren Schreibtisch, öffnete ein Schubfach und kramte in den darin befindlichen Papieren.

«Ich habe es satt, herzhaft satt! Ich weiß, was das Leben im Hause ihres Vaters war, wie es sein sollte, wie es sein mußte!» murmelte sie.

«Nicht um der Person ihres Vaters willen — den ignorierte sie vollständig — aber so viel pecuniäre Mittel zu verfügen hatte, wie sie es gehofft hatte. Hervorragende Sprünge konnte sie

schulden an alle Enden hatte, fehlte es ihr dennoch an den erforderlichen Mitteln, ihren kostspieligen Positionen nachzugehen.

Eliza hatte einen ausgesprochenen Hang zur Verachtung; sie fühlte sich unglücklich, wenn sie das Geld, dessen Wert sie nie schätzen gelernt hatte, nicht mit ihren Händen verstreuen konnte. Sparsamkeit oder auch nur ein sich den Verhältnissen Anpassen waren ihr unbekannt Begriffe.

(Fortsetzung folgt.)

Lage, in welcher man die verkohlten Ueberreste der Löwen fand, beweist, daß sie die verzweifeltsten Anstrengungen machten, zu entfliehen. Allein die Käfige waren viel zu stark dazu, und die in der Umgebung ausgebrochene Panik erwies sich glücklicherweise als grundlos. Außer den genannten Thieren kamen noch viele andere in den theilweise verbrannten Nebenabtheilungen durch Rauch und Feuer um, während eine Anzahl schwere Brandwunden davontrug. So fand man, nachdem die Feuersbrunst gelöscht war, daß drei Hyänen erheblich an den Köpfen verbrannt waren. Eine davon schien wahnsinnig vor Schmerz und biß wie toll um sich. Man beschloß, sie schnell zu tödten, und öffnete deshalb vorsichtig die Käfigthür, um ihr eine Schlinge um den Hals zu werfen. Nachdem dies geschehen, biß sich jedoch das wüthende Thier plötzlich los und sprang zum Entsetzen einer ganzen Anzahl in dem Zimmer befindlicher Personen aus dem Käfig. Eine schreckliche Katastrophe schien unvermeidlich — da ergriff einer der Wärter mit großer Geistesgegenwart die Bestie bei den Hinterbeinen und hielt sie mit Lebensgefahr so lange fest, bis man ihr die Schlinge um den Hals gelegt und ihren Qualen schnell ein Ende bereitet hatte.

— (Astronomen-Congress.) Im Monate September findet eine Versammlung der internationalen astronomischen Gesellschaft statt, und zwar tagen die Astronomen diesmal gemäß dem Beschlusse der im Jahre 1896 zu Bamberg abgehaltenen Versammlung in Budapest. Für die voraussichtlich zahlreichen fachwissenschaftlichen Vorträge der Mitglieder und für die Erörterung der Angelegenheiten der Gesellschaft, unter welchen insbesondere die großartige, sich ihrem Abschlusse nähernde Katalogisierung aller auf der Nordhalbkugel der Erde sichtbaren Sterne bis zur neunten Größenklasse hervorzuheben ist, sind drei Tage: der 24., 26. und der 27. September, in Aussicht genommen. Am 25. September erfolgt ein Ausflug der Congresstheilnehmer nach D-Ghalla bei Komorn, wo sich ein Observatorium der königlich ungarischen meteorologischen Anstalt sowie die Privat-Sternwarte des Directors des vorgenannten Instituts, Herrn Dr. Mikolauš v. Konkoly, befindet. Außerdem ist die Besichtigung der wissenschaftlichen Institute in Budapest in Aussicht genommen.

— (Lüftung des Gotthard-Tunnels.) Wie das Luzerner «Vaterland» berichtet, ist die Direction der Gotthard-Bahn seit einiger Zeit mit dem Studium eines sehr interessanten Werkes beschäftigt; es ist dies die Anlage einer Druckluftleitung zur Durchlüftung des großen Tunnels durch den Gotthard. Zwar sind die Ventilations-Verhältnisse wenigstens für den Reisenden bisher sehr leidliche. Wer sein Coupé gut abschließt, der wird vom Rauch nicht oder nur wenig belästigt und die Temperatur steigt nur um wenig Grade. Auch ein zwangsweiser längerer Aufenthalt im Tunnel hätte für die Reisenden absolut keine Gefährlichkeit. Nicht ganz so leidlich sind die Verhältnisse für das im Tunnel sich aufhaltende Wärterpersonal. Man sagte dem Gewährsmanne des Blattes, daß dieser Dienst ein so aufregender sei, daß trotz der nur kurzen Arbeitszeit der kräftigste Mann auf eine längere Dauer nicht stand halte. Eine Auslüftung des Tunnels, wozu ja die Neuz genügen Kräfte liefert, würde also in erster Linie diesen Arbeitern zugute kommen.

— (Aus dem Leben einer Bienenkönigin) machte kürzlich ein gelehrter Geistlicher — die Landgeistlichen haben ja der Bienenkunde schon viele der wertvollsten Beiträge geliefert — vor der wissenschaftlichen Gesellschaft der Grafschaft Preston in Süd-England einen anziehenden Vortrag. Die Bienenkönigin hat bekanntlich die einzige Pflicht, für die Fortpflanzung ihres Geschlechtes zu sorgen, und sie kommt dieser Pflicht mit einem ganz erstaunlichen Eifer nach. Während des Sommers legt sie durchschnittlich in jeder Minute zwei Eier und im Laufe eines Tages so viele, daß deren Gewicht anderthalbmal größer ist als dasjenige des ganzen übrigen Körpers des Insekts. Während ihres ganzen Lebens, das freilich vier bis fünf Jahre währen kann, und also viel länger ist als das der anderen Bienen, legt sie der Schätzung nach 1 1/2 Millionen Eier. Benachtheiligt ist sie im Verhältnisse zu den übrigen Bienen hinsichtlich ihrer Augen, die auffallend klein sind; sie braucht dieselben auch kaum, da sie ihr ganzes Leben innerhalb des Bienenstockes verbringt. Bemerkenswert ist noch, was Pater Brown über den Stachel der Biene sagt. Es ist ein Instrument von seltener Vollkommenheit, von einem äußerst feinen Canal durchzogen, durch den das Gift herausfließt. Der Durchmesser eines Bienenstichs hat etwa 1/100 des Durchmessers einer Stednadel. Gewöhnlich läßt die Biene ihren Stachel in der Wunde und muß dann sterben. Läßt man ihr aber Zeit dazu, so dreht sie den Stachel vorsichtig wieder heraus und rettet so ihr Leben.

— (In der Pariser «Bibliothèque Nationale») machte man jüngst eine die Kunstkreise im höchsten Grade betäubende Entdeckung. Es waren da seit längerer Zeit wertvolle Stiche, die Meisterwerke der verschiedensten Schulen, unter Glas ausgestellt. Bei einer Inspection machte man nun die Wahrnehmung, daß die Kunstwerke, von den Sonnenstrahlen und der Feuchtigkeit

ganz zerfressen, in Staub zerfallen sind. Der dadurch angerichtete materielle Schaden — der künstlerische ist überhaupt unschätzbar — soll über 1,000.000 Francs betragen. Für die Zukunft ist daher die Anordnung getroffen, alle Stiche und Manuscripte unter strengem Verschlusse zu halten.

— (Haifischfang in Parenzo.) Im Hafen von Parenzo fiengen drei zwölfjährige Fischerjungen einen beinahe 2 Meter laugen Haifisch, der sich im Netze so verstrickt hatte, daß er noch im Wasser erstickte. Dies war ein Glück für die Jungen, die sonst bei ihren schwachen Kräften im kleinen Ruderboote dem sicheren Verderben entgegengegangen wären.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

*** Kaiserfest des krainischen Militär-Veteranen-Corps.**

Sonntag den 28. August wurde eine echt patriotische, erhebende Feierlichkeit anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers seitens des krainischen Militär-Veteranen-Corps veranstaltet.

Das krainische Militär-Veteranen-Corps marschierte um halb 4 Uhr unter Borantritt der Domschaler Musikkapelle in voller Stärke vom Quartierorte durch die Prešergasse, Franz Josef-Strasse und die Lattermann-Allee nach dem Festplatze ab. Der schöne geräumige Garten prangte in reichem Flaggen Schmuck, man sah Fahnen in den kaiserlichen, Reichs-, Landes- und Stadtfarben, dann die Wappenschilder aller Kronländer. Bald nach dem Einrücken der Veteranen füllten zahlreiche Gönner und Freunde unserer braven Veteranen den Festgarten.

Das Fest beehrten als Vertreter der Landesregierung der k. k. Regierungsrath Herr Reinhold Küling Edler von Rüdigen, ferner k. k. Bezirkscommissär Karl Graf Küngl, k. k. Oberstlieutenant im Ruhestand Herr Rudolf Tormin, Ehrenmitglied des Corps, und andere illustre Gäste, die vom Commandanten Herrn G. Mihalic zuvorkommendst empfangen wurden, mit ihrem Besuche.

Um 5 Uhr erhob sich der Commandant Herr Georg Mihalic und hielt die Festrede. Redner besprach in slovenischer und deutscher Sprache Seiner Majestät des geliebten Kaisers Franz Josef I. Erhabenheit, Weisheit, väterliche Fürsorge und unerreichbare Edelherzigkeit, erinnerte die Veteranen an ihren Fahneid als Soldaten, an ihr Gelöbniß zu ihrer Corpssahne, hob die Pflicht zur Dankschuldigkeit hervor, erwähnte die von hohen Vertretungen, den Vertretungen der Landeshauptstädte und verschiedener Körperschaften und Vereine manifestierten loyal-patriotischen Kundgebungen, welchen sich Millionen getreuer Oesterreicher mit wahrer Herzensfreude in Treue, Verehrung und Liebe zum ritterlichen Kaiser, unserem erhabenen Monarchen, anschließen und schloß mit folgenden Worten: «Wir leben in voller Erkenntnis dieser geschichtlichen Wahrheit und deshalb thront in unseren Herzen tiefempfundene Dankbarkeit und der Herzenswunsch: Gott erhalte und beschütze Seine Majestät unseren geliebten Kaiser und Herrn Franz Josef I. Zivio! Hoch!»

Die Festtheilnehmer und Veteranen schlossen sich mit dreifachen begeisterten Zivio- und Hoch-Rufen der patriotischen Kundgebung an, die Musikkapelle intonierte die Volkshymne, welche von den Anwesenden entblöhten Hauptes stehend angehört wurde.

Es waltete wahre Festesfreude und herzerquickendes Vergnügen während der ganzen Veranstaltung. Jubelnden Anklang fanden weitere Toaste auf die Festtheilnehmer, auf die ruhmgekrönte k. u. k. Armee und die Veteranen.

Bei Einbruch der Dunkelheit erstrahlte ein schönes, großes Transparent, das Kaiserbild, in glänzender Beleuchtung und zahlreiche Prachtlampions mit dem Kaiserbildnisse und der Regierungsjubiläums-Jahreszahl, mit Reichsadlern, in Reichs-, Landes- und Stadtfarben gehalten, deren Gruppierung großen Effect machte, gaben dem Garten ein wunderschönes Aussehen.

Um das Arrangement hat sich das Comité, insbesondere der Corpsrechnungsführer Herr Jakob Smole, dem alle Anerkennung gebührt, verdient gemacht.

Das in schönster Ordnung verlaufene patriotische Kaiserfest, welches unseren Veteranen zur Ehre gereicht, endete um 10 Uhr abends und wird allen Festtheilnehmern als eine erhebende Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes und des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des geliebten Kaisers Franz Josef I. in angenehmer Erinnerung verbleiben.

— (Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Der Gemeinderath von Ragenfurt hat in seiner vertraulichen Sitzung vom 23. d. M. auf Antrag des Bürgermeisters beschlossen, dem Landespräsidium zu berichten, daß die Stadtgemeinde verschiedene gemeinnützige Institutionen geschaffen hat, um das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers für alle Zeiten zu erhalten. In den Jahren 1894 und 1895 erbaute die Stadtgemeinde mit einem Kostenaufwande von 150.000 fl. das Erzherzogin Marie Valerie-Siechenhaus. Weiter wurde ein Blindenfond zur Errichtung eines

Blindeninstituts gesammelt, der eine Höhe von 135.000 fl. erreichte. Ferner hat die Stadtgemeinde seinerzeit den Betrag von 6000 fl. zu widmen und weiter beschloffen: 1.) Es sei Seiner Majestät aus Anlaß Allerhöchsthieses fünfzigjährigen Regierungsjubiläums durch das gesammte Kaiserjubiläumscomitée eine kunstvoll ausgeführte Huldigungsadresse zu überreichen. 2.) Am 2. December soll eine allgemeine Speisung der Stadtarmen erfolgen und es wird hiefür der Betrag von 300 fl. gewidmet. 3.) Am selben Tage wird die ganze Stadt festlich besetzt und wird abends eine Illumination veranlaßt werden. 4.) Sämmtliche Schulkinder werden am 2. December 1898 mit einem Kaiserjubiläumssilbe theilt.

(Aus dem Verordnungsblatte für das k. u. k. Heer.) In den Präsenzstand wurde übersezt der Hauptmann erster Classe Ludomir Ritter von Zadurowicz (mit Wardegebür beurlaubt — Urlaubsort Herzoghof, Kärnten) des Infanterieregiments Nr. 17. — In das Verhältnis «außer Dienst» wurde versetzt der Lieutenant in der Reserve Simon Kolarik, Doctor der Rechte, des Infanterieregiments Nr. 27, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und höheren Commanden, Festungsstäben und Platzcommanden im Mobilisierungsfalle. — Die angeführte Ablegung der Officiers-Charge wurde bewilligt den Lieutenants in der Reserve Adolf Marz des Infanterieregiments Nr. 27 und Protop Polak des Trainregiments Nr. 3.

(Ernennungen im Justizdienste.) Die Rechtspraktikanten beim Grazer Landesgerichte Richard Wenda und Stefan Rujchier und die Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte in Rudolfswert Method Dolenc und Michael Sterlj wurden zu Auscultanten für den Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel ernannt.

(Belohnung für Lebensrettung.) Die Landesregierung hat dem Besitzersohne Johann Grafar aus St. Michael anlässlich der von ihm am 16. Juni l. J. bewirkten Rettung des achtjährigen Knaben Stefan Turk aus St. Michael vom Tode des Ertrinkens im Schwerenbache eine Belohnung von 15 fl. bewilligt.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern ist Herr Professor Dr. Julius Pachter, Mitarbeiter des Prof. Vicentini, von der Universität Padua hier eingetroffen, um die Aufstellung eines von ihm selbst erfundenen Apparates zur Messung der verticalen Componente vorzunehmen, wodurch die Erdbebenwarte, dank dem freundlichen Entgegenkommen ihrer Gründerin, der krainischen Sparcasse, eine kostbare Bereicherung erfahren wird. Bis zur Beendigung der Aufstellung des neuen Apparates wird nur der Seismograph und ein Horizontalpendel in Thätigkeit sein. Bis zur Vollenbung der Arbeiten, die etwa vierzehn Tage in Anspruch nehmen dürften, kann die Erdbebenwarte nicht besichtigt werden.

(Waldbrand.) Wie uns mitgetheilt wird, brach am 20. August im Waldantheile «Draga» des Besitzers Franz Verbit dadurch Feuer aus, daß dortselbst eine Menge trockener Aeste von jemandem angezündet wurde. Dieses Feuer hat jedoch der bald herbeigekommene Besitzer Andreas Debevc aus Badež angeblich vollkommen gelöscht, daselbe kam in der Nacht wieder zum Ausbruche, da der Wald mit dichtem Heidekraut bewachsen war und muthmaßlich in demselben noch unbemerkte Glut vorhanden war. Dieser neuerliche Brand wurde erst tagsdarauf nachmittags wahrgenommen und von Besitzern aus Pokajische und Badež in Anwesenheit einer Gendarmerie-Patrouille erst in der Nacht, zu welcher Zeit auch ein ziemlich starker Regen niederging, vollends gelöscht. Der Schaden wird auf 50 fl. bewertet.

(Blitzschlag.) Am 29. d. M. vormittags schlug der Blitz in den Thurm der Filialkirche in Dolnit, politischer Bezirk Umgebung Laibach, und äscherte trotz des angebrachten Blitzableiters den Dachstuhl und das Dach des Thurmes ein. Der Schaden beträgt 700 fl. und ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt, da Kirche sammt Thurm nur mit 600 fl. versichert waren.

(Beim Pöllerschießen getödtet.) Anlässlich des am 28. d. M. in Dvorje bei Zirklach in Oberkrain stattgehabten Kirchweihfestes wurde in der nahegelegenen Waldung mit 16 Pöllern geschossen. Zum Aöfauern wurde der mit dem Pöllerschießen gut vertraute Besitzersohn Alexander Podjed bestimmt, welchem sich auch die je 19 Jahre alten Besitzersöhne Andreas Bevsek und Johann Auman, alle von Dvorje, angeschlossen. Um 8 Uhr vormittags, als Podjed mit dem Einschütten des Pulvers beschäftigt war, entzündete sich, wahrscheinlich infolge des noch zu wenig abgekühlten Pöllers, das in denselben eingeschüttete sowie das danebenstehende, in einer hölzernen Kiste aufbewahrte Pulver und explodierte. Bei dieser Explosion erlitt Alexander Podjed derartige Brandwunden im Gesichte, an den Händen und an der Brust, daß er infolgedessen trotz schneller Hilfe in einer Viertelstunde verstarb. Die Besitzersöhne Andreas Bevsek und Johann Auman sind an den Händen und an der Brust schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt und wurden noch am selben Tage ins Landeshospital nach Laibach überführt.

(Von der Südbahn.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Eisenbahnministerium das Project für die Aufstellung einer Wagonbrückentwage von 20 t Tragfähigkeit in der Station St. Peter der Linie Wien-Triest zur Ausführung genehmigt. — o.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 28. auf den 29. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Bettelns von Haus zu Haus, zwei wegen Trunkenheit und Unterstandslosigkeit, drei wegen Vaciens, zwei wegen nächtlicher Ruhestörung und eine wegen Verdachtes des Einbruchsdiebstahls. — r.

(Einbruchsdiebstähle.) Aus Tschernembl wird uns gemeldet: In der letzten Zeit wurden im dortigen politischen Bezirke seitens unbekannter Thäter zur Nachtzeit mehrere Einbruchsdiebstähle verübt, wobei nachfolgenden Personen Kleidungsstücke entwendet wurden, und zwar in der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. bei Martin Simončić in Amtmannsdorf im Werte von 92 fl., bei Johann Badivurek in Winkel im Werte von 13 fl. und bei Martin Klobučar in Ročevje im Werte von 128 fl.; ferner in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. bei der Anna Bezdiric in Bojnava im Werte von 48 fl. und bei Michael Coetič in Tanzberg im Werte von 37 fl. Die Invigilierung nach den unbekannteren Thätern wird eifrig gepflogen. Die Aufstellung von Nachtwachen wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft verfügt. — r.

Piterarisches.

«Mein Vaterland, mein Oesterreich!» Unter diesem Titel hat Heinrich Herb eine stattliche Sammlung österreichisch-patriotischer Citate und Dichtungen herausgegeben, die im Verlage der Buchhandlung Leopold Weiß in Wien erschienen ist. In den drei Abschnitten: «Herrscher und Land», «Krieg, Ruhm und Tapferkeit», «Friede und Segen» ist eine Fülle von erhebenden, schwungvollen und sinnigen Gedichten aneinandergereiht. Eine «Kaiser-Jubiläumshymne» ist dem Buche als Einleitung vorangestellt. Von allen großen Dichtern, die Oesterreich und sein Herrscherhaus besungen, finden wir Gedichte. Besonders ist Grillparzer reich vertreten. Aber auch minder berühmte Namen finden sich mit klangvollen Strophen ein. Schwungvolle Verse Robert Hamerlings, edel empfundene Gedichte von Karl Grafen Coronini, J. von Eichendorff, Karl Egon Ebert, Friedrich Marz, Ferdinand von Saar, J. G. Seidl, Albert Grafen Wickenburg schmücken den Band. Auch Walthers von der Vogelweide ist vertreten mit seinem Sprüchlein: «Die Hab' des Herrn von Oesterreich — Er freuet, süßem Regen gleich — Sowohl die Leute, wie das Land.»

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 35: Lebensweisheit. Von Lothar Freimuth. — Der «Liebling». Von Hermine Hahn. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Graphologischer Briefkasten. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Am Arbeitstische. — Literatur. — Album der Poesie: Thränen. Von F. Reimer. Glutungen. Von Edm. D. Ehrenfreund. Du bist die Nacht. . . Von Richard Wilhelm. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Erlebnisse einer Stednadel. Von M. R. Schend. — Feuilleton: Von einem halbergessenen Buche. Von Ottilie Bondy. — Inserate. — Preis halbjährig 2 fl. 50 kr.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 28. August 1898.
Es ist herrschend:
die Schweinepest im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Großdolina (4 H.), Landstraß (7 H.), Zirkle (3 H.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Großgaber (1 H.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (5 H.), Döbbernil (6 H.), Hönigstein (3 H.), St. Michael-Stopič (2 H.), Seisenberg (4 H.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Ableichitz (1 H.), Lota (1 H.), Suchor (1 H.), Tschernembl (1 H.);
der Bläschenauschlag bei Zuchttrindern im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Großdolina (5 H.);
der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Großlad (1 H.).
Erlösungen:
der Milzbrand beim Rinde im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopič;
der Rauschbrand beim Rinde im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde St. Barthlmä;
der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Allad und St. Georgen; im Bezirke Laibach in der Gemeinde Oberlaibach; im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Görjach; im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg.

Neueste Nachrichten.

Zur inneren Page.

(Original-Telegramme.)

Wien, 30. August.

Die «Wiener Abendpost» meldet: Die Verhandlungen, welche zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung in der letzten Zeit geführt wurden, fanden heute in der unter dem Vorsitze Seiner Majestät des Kaisers stattgehabten Konferenz ihren Abschluss. Diese Verhandlungen waren

mit der am 6. d. M. in Wien abgehaltenen Besprechung der ungarischen Minister Baron Banffy und Dr. v. Lukacs mit den die Verhandlungen der österreichischer Seite führenden Ministern Graf T. und Dr. Raizl und Dr. Baernreither in ein abschließendes Stadium getreten.

Nach der getroffenen Verabredung präcisierten sodann beide Theile ihren Standpunkt schriftlich: nächst die ungarische Regierung in einer an den österreichischen Ministerpräsidenten gerichteten Note vom 10. d. M., und hierauf die österreichische Regierung, indem sie in einer an den ungarischen Ministerpräsidenten adressierten Note vom 17. d. M. zu den ungarischen Propositionen Stellung nahm und ihren eigenen Standpunkt darlegte. Dazwischen fielen die Audienzen der Minister am Allerhöchsten Hofe, und wiederholte Begegnungen derselben am 14. und 15. d. M. in Fischl. Die Noten der beiden Regierungen bildeten die Grundlage der hierauf am 24. und 25. d. M. in Budapest fortgesetzten Beratungen.

Nach der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers nach Wien kam es in den Tagen vom 27. bis 30. d. M. neuerdings zu wiederholten Empfängen der Minister und zu Begegnungen derselben unter anderem am 30. d. M. gelangten, wie gesagt, die Beratungen dormalen zu einem Abschluss. Den Gesamtstand der Conferenzen bildete die ganze Summe der Materien, welche in dem Rahmen des österreichisch-ungarischen Ausgleiches fallen und zwar sowohl der Inhalt nach als nach der Form. Die verbindende Fäden des ungarischen Gesetzartikels I vom Jahre 1868, welcher die ungarische Regierung anweist, die vollständige gesetzliche Regelung zu veranlassen, wenn die Ausgleichsvereinbarungen nicht bis Ende des Jahres parlamentarisch erledigt seien oder mindestens Aussicht haben sollten, in Wälde finalisirt zu werden, die kurz bemessene dringende Zeit und nicht an letzter Stelle das Bestreben die bisherige Form des Ausgleiches in einer bilateralen, vertragsartigen und für eine bestimmtere längere Zeit gültigen Regelung aufrechtzuerhalten, veranlaßte die österreichische Regierung zum Entschlusse an den Reichsrath noch einmal zu appellieren und zur beschleunigten Inangriffnahme der parlamentarischen Verhandlung des Ausgleiches zu bestimmen.

Die ungarische Regierung nahm diesen Entschlusse, welcher für die parlamentarische Behandlung des Ausgleiches in Ungarn von Bedeutung ist, zur Kenntnis. Angesichts der gegebenen Verhältnisse konnten die ungarischen Regierungen allerdings nicht umhin, auch die Eventualitäten ins Auge zu fassen, daß die rechtzeitige parlamentarische Erledigung des Ausgleiches auf Schwierigkeiten stoßen könnte.

Die für diesen Fall in Aussicht zu nehmenden Modalitäten bildeten des weiteren einen Gegenstand der Erörterungen. Im Laufe der schwierigen Verhandlungen ist es gelungen, die Einstimmung in den Ansichten der beiden Theile jene Principien herzustellen, nach denen die Verhandlungen zugehen wäre, wenn die Umstände wirklich eingetreten sein sollten, für welche diese Eventual-Modalitäten ins Auge gefaßt erscheint. Für alle Fälle sind die Regierungen gerüstet.

Das Rescript des Zaren.

(Original-Telegramme.)

Berlin, 30. August. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bespricht das Rescript des Zaren und sagt: Deutschland, welches die Bewahrung des Friedens stets allen anderen Zielen vorangestellt hat, wird die dargebotene Hand gerne ergreifen. Auch die idealen Bestreben, die Uebelstände gemeinsam zu beseitigen, würden die beiden Kaiserreiche für die freundschaftlichen Beziehungen neuen Gewinn schöpfen. Es auch nur in der unzweifelhaften Befähigung der wertvollen Einsicht, daß weder Rußland für Deutschland, noch Deutschland für Rußland ein Hindernis auf dem Wege bilden soll, der zum Weltfrieden führen könnte.

Hamburg, 30. August. Der «Hamburger Correspondent» bringt folgendes Original-Telegramm aus Petersburg: Der Gedankenaustausch zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus über die Stellung eines dauernden Friedenszustandes bestätigt die Identität der Wünsche der beiden Monarchen.

Rom, 30. August. Der «Osservatore Romano» veröffentlicht folgende Note: Die hochherzige Anerkennung des Kaisers Nikolaus verdient zweifellos die vollste Verehrung und aufrichtigstes Lob. Diese Gefühle auch aus dem Grunde auszusprechen, die friedlichen Absichten des jungen Monarchen vollständig mit jenen decken, welche die Kaiserin wiederholt seitens des Papstes kundgegeben hat, der lebhaft den Frieden unter den Völkern wünscht.

Madrid, 30. August. Der «Imparcial» dem Rescripte des Kaisers Nikolaus eine große Bedeutung bei und gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Veröffentlichung eine Verständigung mit dem Kaiserlichen Reich der französischen Republik Faure und Wilhelm vorangegangen sei.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns for time, barometer, thermometer, wind, and sky conditions. Includes data for 24th, 25th, and 26th August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.8°, um 2.3° unter dem Normale.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, französisch-antwien und Salz gelten...

Das Technicum Limbach i. S. ist eine höhere Lehranstalt, die sich zur Aufgabe gemacht hat, junge Leute in technischen Fächern auszubilden.

Die Stadt Limbach i. S. hat diese Anstalt reichlich mit Instrumenten ausgestattet und ist namentlich das elektrotechnische Laboratorium bestens mit den nöthigen Apparaten versehen.

Im Hause Nr. 3 der Sublogasse ist eine Wohnung mit vier Zimmern im III. Stockwerke sofort und eine Wohnung mit vier Zimmern im II. Stockwerke mit 1. November 1898.

Die jüngsten Eisenbahnunfälle

beweisen neuerlich die Wichtigkeit der Unfallversicherung und insbesondere der (3180) 3-2

Lebenslänglichen Eisenbahn-Unfall-Versicherung

giltig für alle Länder der Erde. fl. 10.000, einmal. Prämie f. d. ganze Leben fl. 30

Erste österr. allgem. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2.

Unterricht im Radfahren

wird auf der neuerrichteten schattigen Fahrschule im Garten des alten Spitals (Wienerstrasse)

ertheilt. Anzufragen bei Bohinec & Majcen, Fahrrad-Niederlage, Wienerstrasse Nr. 5. (1888) 33

Wohnung

mit einem großen und zwei kleinen Zimmern, Vorzimmer, Speisekammer, Keller etc., ist in der Slomšekgasse Nr. 4

100.000 Kronen und 2mal 25.000 Kronen sind die Haupttreffer der großen Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie...

Die Genossenschaft der Schneider, Hutmacher, Handschuhmacher und Kürschner in Laibach gibt Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten Mitgliedes und Ausschussmitgliedes, des Herrn

Anton Meršol

Schneidermeister

welcher am 29. August d. J. um 11 Uhr nachts erfolgte.

Das Leichenbegängnis wird am 31. August d. J., nachmittags um 6 Uhr, vom Trauerhause Congressplatz Nr. 7 aus stattfinden.

Laibach am 30. August 1898.

Schmerz erfüllten Herzens geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, beziehungsweise Bruders, Onkels und Schwagers, Herrn

Anton Meršol

Schneidermeister

welcher am 29. August um 11 Uhr nachts nach kurzen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in seinem 57. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 31. August um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Congressplatz Nr. 7 aus statt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden. Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach am 30. August 1898.

Fanny Meršol geborene Svetel, Gemahlin. — Leopoldine und Stefanie, Töchter.

Potrtega srca naznanjamo vsem sorodnikom in znanecem, da je naš iskreno ljubljeno oče in soproj, oziroma brat, stric in svak, gospod

Anton Meršol

krojaski mojster

dné 29. t. m. ob 11. uri po noči po kratki, mučni bolezní, previden s svetotajstvi za umirajoče, v starosti 57. let mirno in udano v Gospodu zaspal.

Pogreb nepozabnega rajnkoga bode v sredo dné 31. avgusta ob 6. uri popoldne iz hiše žalosti Kongresni trg hiš. št. 7.

Svele zadušne maše se bodo brale v župni cerkvi Marijinega oznanenja.

Dragoga pokojnika priporočamo v molitev in blag spomin.

V Ljubljani dné 30. avgusta 1898.

Franja Meršol roj. Svetel, soproga. — Leopoldina in Stefanija, hčerki.

Course an der Wiener Börse vom 30. August 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and others.

Kundmachung. Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekanntgemacht, dass Herr Anton Stamberger, welchem mit dem 1. August 1898, die angeforderte Uebertragung von dem Amte als Notar in Krainburg mit dem 1. September 1898 entzogen und ermächtigt wurde, am 24. August 1898.

Kundmachung. Mit Rücksicht auf den dormaligen Stand der Schweinepest in Krain hat die k. k. Statthalterei in Prag das Einfuhrverbot für Vorkenthiere nach Böhmen auf die politischen Bezirke Gurfeld, Rudolfswert und Tschernembl eingeschränkt. Dies wird unter Behebung der hierortigen Kundmachung vom 20. August l. J., Z. 12.199, verlauffant. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 29. August 1898.

Razglas. Z ozirom na zdanje stanje svinjske kuge na Kranjskem je c. kr. namestništvo v Pragi uvožno propoved za prašiče na Češko omejilo na politične okraje Krško, Rudolfovo in Črnomelj. To se razglašja ter ob enem razveljavlja tuuradni razglas z dné 20. avgusta 1898, št. 12.199. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani dné 29. avgusta 1898.

Lehrstelle. Die Oberlehrerstelle an der zweiclassigen Volksschule in Littai ist definitiv, eventuell provisorisch, zu besetzen. Mit dieser Stelle sind die normalmäßigen Gebühren und die Naturalwohnung verbunden. Bewerber um diese Stelle wollen ihre belegten Gesuche im vorgezeichneten Wege bis 10. September 1898 hieramts einbringen. R. I. Bezirksschulrath Littai am 13ten August 1898.